Sebena

des Schreibers

Nachricht

von den

merkwürdigen Vorfällen

der

Franzoſen in Nürnberg,

dem

Oberrabiner Ephraim

in Jeruſalem

Capitel und Versweis

zugeſchrieben

am Schluß des Jahrs

1796.

Schreiben des Oberrabiner
Ephraim.

Bürger Treüe, in betreff
der k: preüßischen Inscription
zu Ellingen.

Gute Nacht französische Republik.

Leben Catharina der
Ehe: Russ: Kaiserin.

Leben Charette. R

Erläuterung der Übergab
der Stadt Düsseldorff.

ad [illegible]

Sebena

des Schreibers

Nachricht

von den

merkwürdigen Vorfällen

der

Franzoſen in Nürnberg,

dem

Oberrabiner Ephraim

in Jeruſalem

Capitel und Versweis

zugeſchrieben

am Schluß des Jahrs

1796.

Staatsbibliothek

Bayerische Staatsbibliothek München

Cap. I.

Es war aber ein Volk gegen Abend, stark und groß und viel wie Sand am Meer, und hatte viele Rosse und Wagen und veste Städte, daß deren nicht weiter gefunden wurden.

2. Ihre Fürsten aber waren Abtrünnige und Diebsgesellen, sie nahmen gerne Geschenke und trachteten nach Gaben; sie verzehrten das Fett der Unterthanen und tranken ihr Blut.

3. Darum empörte sich das Volk, schlug sie mit der Schärfe des Schwerts und theilte den Raub aus.

4. Da das hörten die Könige von Ungarn und Böhmen, Preußen, Spanien und Engeland und alle Könige diesseits und jenseits des Meeres,

5. Sammelten sie sich einträchtiglich zu Hauf, kamen herauf mit ihrem Heerlager und stritten wider sie.

6. Aber sie konnten sie nicht bezwingen: und die Gallier schlugen sie aus dem Felde, nahmen ihnen Rosse und Wagen, machten große Beute, und gewannen viele veste Städte und Flecken, so daß ihr Sieg fast groß war.

7. Und die Könige furchten sich nebst den Amtleuten und Priestern und sprachen: Was will das werden?

8. Es ist heute schon das dritte Jahr, daß wir Krieg führen und unser Herz ist voll Schreckens und Sorgens ob des Unglückes und der Niederlagen, die unser tägliches Thränenbrod sind.

9. Darum laßt uns Friede machen mit diesem Volke, vielleicht giebt sie der Herr dermaleins in unsere Hände.

10. Aber der Herr hatte die Herzen der Könige von Ungarn und Böhmen, Engelaud und Neapel verstocket, daß sie nicht gehorchten den Rathschlägen des Königs von Preußen und des Königs von Spanien, und dahin fuhren in ihrer Verstockung.

11. Gallien aber hatte seine Feinde oft geschlagen im Felde und die Völker bezwungen, die am Wasser Maas, Mosel, Rhein, Po und dem Nordmeer wohnen.

12. Da ward sein Herz stolz und sandte Botschaften zu allen, die da waren in Franken, Schwaben, Baiern und auf den Alpen,

13. Auch zu denen in Böhmen und Mähren, und zu allen, die da wohnen diesseits und jenseits der Donau,

14. Auch ins ganze Land Ungarn bis an die Grenzen der Heiden.

15. Zu den allen sandte Jourdan, der Feldhauptmann der Gallier, Botschaften und ließ ihnen sagen:

16. Siehe, eure Fürsten machen des Haders kein Ende.

17. Darum bin ich mit Roß und Wagen und vielem Volke gekommen, und will sie strafen und ihnen den Krieg unter die Augen stellen.

18.

18. So bleibet nun in euren Hütten, wenn ich durch euer Land ziehen werde, ich will eurer schonen und euch gnädig seyn.

19. Ich will meine Hände nicht ausstrecken nach euren Städten und Gütern, Ochsen und Schaafen, Rossen und Ziegen.

20. Meine Hauptleute und Kriegsknechte sollen ihre Hände nicht an euch legen, noch Unrecht thun, sondern sollen Friede mit euch halten.

21. Ich will nur durch euer Land ziehen, und wo die Strasse geht, will ich gehen, ich will weder zur Rechten noch zur Linken ausweichen.

22. Speise sollt ihr mir ums Geld verkaufen, daß ich esse, und Wasser sollt ihr mir ums Geld geben, daß ich trinke, bis daß ich komme an die Donau, ins Land unserer Feinde.

23. Darum seyd getrost und unverzagt. Wir wollen eure Altäre nicht zerreissen und ihre Säulen nicht zerbrechen.

24. Eure Amtleute wollen wir nicht in die Rapuse geben, noch euch zum abtrünnigen Volke machen.

25. Sondern will euch hold und gnädig seyn, auf daß ihr lang lebet im Lande, das euch der Herr euer Gott gegeben hat.

26. Werdet ihr aber meiner Stimme nicht gehorchen und werdet nicht friedlich mit uns handeln, sondern mit uns kriegen:

27. So will ich euer Land mit Feuer verbrennen, und alles was männlich und bewafnet ist, mit der Schärfe des Schwerts schlagen ohne alle Barmherzigkeit.

28. Die Weiber und das Vieh und alles, was auf dem Felde und in der Stadt ist und allen Raub, werden wir unter uns austheilen und werden von der Ausbeute unserer Feinde essen.

29. Auf daß ihr innen werdet und erkennen möget, wie groß und mächtig da sey die erhabene Republik der Neufranken.

30. Da freuete man sich der guten Botschaft, und das Volk war guter Dinge.

31. Und die Fürsten der Franken schickten ihre Botschaften aus allen Städten und Landen nach Ypphofen, wo sich das Kriegsheer gelagert hatte.

32. Die kamen und sprachen zum Hauptmann Ernouf:

33. Wende deinen Zorn von uns.

34. Denn es ist besser, daß wir der erhabenen Republik Frankreich dienen und dir gehorsam seyn und lebendig bleiben, denn daß wir umkommen und gewinnen gleichwol nichts.

35. Jourdan hat uns durch Botschaften kund gethan, wie er mit uns Frieden halten wolle und unsers Landes schonen und es nicht mit des Schwerts Schärfe schlagen.

36. So sage nun, was du für ein Lösegeld von uns haben willst, auf daß wir es wieder sagen denen, die uns gesandt haben.

37. Denn wir sind Menschen, dazu dem Kaiser unterthan, und sind unschuldig an allem dem Blut, das vergossen wird, wie es heut am Tage ist. Sela.

38. Da wandte sich der Zorn des Hauptmanns, und er sprach zu ihnen mit freundlichen Worten:

39. Lieber wäget uns acht tausendmal tausend Pfund Silbers dar, nach unserm Gewicht und Maase, so wollen wir Friede mit euch machen und euch für Freunde erkennen, dazu euer Land verschonen und eure Rinder und Schaafe.

40. In Frieden sollt ihr ein und ausgehen und euch mit unsern Fittigen decken.

41. Eure Habe soll sicher seyn und euer Eigenthum unversehrt.

42. So saget nun denen, die euch gesandt haben: Friede den Hütten und Krieg den Schlössern.

43. Und sie neigten sich mit dem Angesichte zur Erde und sprachen: Zürne nicht, Herr, daß wir noch mehr reden: Es möchten vielleicht zehn Gerechte in den Schlössern seyn. Das sey ferne von dir, daß du das thust und tödtest den Gerechten mit den Gottlosen; darum wollest du der Schlösser verschonen.

44. Und er sahe sie an und sprach: Ziehet hin mit Frieden, euch geschehe wie ihr gesagt habt.

45. Und als sie ihre Gabe geopfert hatten, wie man pfleget zu thun, zogen sie ihre Strasse.

46. Und kamen in die Stadt, wo der hohe Rath versammelt war und verkündigten, was sie gesehen und gehöret hatten.

47. Da sandte der hohe Rath Botschaften auf alle Strassen und Creuzwege der Stadt, die sprachen zum Volk:

48. Wir haben Friede gemacht mit diesem Volke; darum seyd getrost und unverzagt.

49. Da freuete sich das Volk in der Stadt und ward frölich und that die Asche von seinem Haupte und fieng an gutes Muths zu seyn.

Cap. II.

Am neunten Tage aber des achten Mondes, da man die Thore wollte zuschließen, da es finster war, erhob sich ein Getümmel haussen vor den Mauern des Thors, das man das Neue zu nennen pflegt.

2. Es waren aber allda 50 Gallische Reuter gekommen, die grüßten das Volk freundlich, das ihnen entgegen gezogen war, denn es war den Galliern hold, und hatte ihren Gefangenen Gutes gethan, darum daß sie sagten, daß sie für der Menschen Rechte stritten.

3. Sie waren ihnen aber entgegen gezogen, daß sie ein Zeichen oder Wunder sehen; denn die Gallier galten für Propheten und Wunderthäter.

4. Darum verschloß man auch die Thore der Stadt vor ihnen nicht, und sie zogen mit den Bürgern herein und nahmen ihre Herberge in denselbigen Strassen der Stadt.

5. Und als sie hereingezogen waren, jagten sie den Dirnen der Stadt nach, daß sie sie erkenneten, die Dirnen aber entflohen.

6. Und sie nöthigten die Weinverkäufer, daß sie ihnen die besten Weine gaben, diesen gossen sie hinunter in die Kehle und wurden voll und trieben lose Streiche.

7. Des andern Tages aber kamen die Gallier zu Haufen, ihre Blöße war unbedeckt und hatten Lumpen um die Füße gewickelt und rochen wie unreine Thiere, darum daß sie voll Dreck, Unflath und Geilheit waren.

8. Dazu hatten sie auch Läuse und Ungeziefer, die ihnen die Haut zerfrasen und sich Gänge gruben.

9. Ihre Gesichtsfarbe war gel vom Aussatze und ihre Blicke geil, räuberisch, blutgierig und tückisch, ihre Stimme aber glich der Stimme der Verschnittenen.

10. Ihre Kleider waren zerrissen und mit Lappen von allerley Farbe besetzt: ihre Gewehre von Rost zerfressen, und auf den Rücken trugen sie Gieskannen, die sie haussen vor der Stadt gestohlen hatten.

11. Da entsatzten sich alle, die sie sahen, schlugen an ihre Brust und sprachen: Herr, sey uns gnädig, und gieb uns nicht in die Zucht der gallischen Dollmetscher.

12. Die Reusigen aber lagerten sich in und ausserhalb der Stadt Mauren und trieben große Greuel, und drangen mit Gewalt in die Häuser derer, die Tuch und Leinwand und allerley Geräthe ums Geld verkauften.

13. Und zwangen sie, daß sie ihnen verkaufen mußten, und gaben ihnen Papier dafür und hatten ihren Hohn und Spott mit ihnen.

14. Da giengen die Verkäufer allerley Waaren hin zum Hauptmann und sprachen:

15. Herr hilf uns, wir verderben! Und erzehlten ihm, was ihnen die Kriegsknechte gethan und wie sie es mit ihnen hielten, und baten ihn, daß er ihnen Schirmleute gäbe; da gab ihnen der Hauptmann Schirmleute.

16. Die Schirmleute aber riefen ihren Gesellen herbey und trieben es noch ärger als zuvor, so daß des Raubens und des Stehlens immer mehr wurde.

17. Sie ließen auch das Gebot ausgehen, daß alle Früchte und alles Getraide umsonst hergegeben werde, das des Kaisers wäre, und das er den Bürgern ums Geld verkauft hatte.

18. Und um die zweyte Nachtwache, wurde allen denen, welche Rosse und Wagen hatten, gebotten, sie zur Schau zu bringen.

19. Und sie thaten wie ihnen befohlen war und brachten die Rosse früh Morgens da die Sonne aufgieng auf die Burg der Stadt.

20. Und die Gallier kamen und besahen sie von hinten und fornen, und als sie sie besehen hatten, spotteten sie der Rosse mit Verachtung, denn sie hatten keinen Gefallen daran, weil viele einen Fehl hatten an Augen und Füßen und waren taub vor Alter und konnten keine Speise mehr mit den Zähnen zerbeissen.

21. Da lasen sie nur wenige aus, die übrigen aber jagten sie fort und fluchten und vermaßen sich, wie die Troßbuben und Landsknechte zu thun pflegen.

22. Ihr Hauptmann Neuen, eine böse und schädliche Wurzel, hatte aber gebotten, da es dunkel worden war, daß alle Strassen und Gassen mit Fackeln

und

und Lichtern beleuchtet würden, weil sie die Stadt noch nicht ausgekundschaftet hatten; und nicht wusten, wo die Krämer und Verkäufer allerley Waaren zu finden seyen. Und es geschahe also.

23. Und er hatte über dieses befohlen, daß die Becker 100000 gesäuerte Brode bucken und ihnen gedrohet, daß er es mit ihnen machen wolle wie Pharao mit dem Oberbecker in Egypten; wenn sie nicht zu der Zeit gebacken wären, die er ihnen befohlen hatte.

24. Da furchten sich die Becker und tummelten sich und waren hurtig an der Arbeit.

25. Da es aber frühe Morgens war, siehe da waren die Brode nicht gebacken, denn es gebrach an Oefen, und man schickte Leute zu den Bürgern der Stadt umher, daß sie um Brode baten, und die Bürger gaben Brode, mancher zwey, mancher vier.

26. Nach diesem schrieben sie Zeichen an die Häuser und legten die Kriegsknechte hinein, die in der Stadt zur Besatzung bleiben sollten.

27. Und begehrten weiter 2500 Pfund Ochsenfleisch und verboten den Viehschlächtern zu schlachten, also daß man Säufleisch essen muste.

28. Sie aber schlachteten die Rinder und Schaafe und theilten sie unter die Kriegsknechte, diese aber gaben sie denen, da sie wohneten, daß sie sie am Feuer kochten und aßen und wurden satt. Und das thaten sie so lange sie da waren.

29. Die Rinder und Schaafe aber und alle lastbare Thiere raubten sie gräulich aus den Ländern zusammen, die Friede mit ihnen gemacht hatten, und gaben ihnen weder Wasser zu trinken noch Speise zu

essen,

ssen, und die Qual der Thiere war groß bis daß ie starben.

30. Und spotteten derer, welche Jammer mit dem Viehe hatten und wehrten ihnen, daß sie ihnen nichts zu essen und zu trinken gäben.

31. Und die Seele des Hauptmanns Neuen gelüstete nach den Früchten Arabiens, Asiens, Amerikas und Welschland, und er ließ Befehl ausgehen und sprach:

32. Ich beschwöre euch bey dem lebendigen Gott, daß ihr mir gebet 500 Pfund Koffee, 100 Pfund Zucker, 50 Pfund Chokolade, 300 Zitronen, dazu 1000 Stämme Holz zu Fackeln und 1000 Klafter um Feuer.

33. Oder ich will euch verderben und ausrotten zusamt euren Weibern und Kindern, bis auf den Hund der an die Wand pisset.

34. Da sandten die Aeltesten Boten an ihn und verkündigten ihm, wie man Friede mit dem Feldhauptmann Jourdan gemachet und wiesen ihm die Briefe und baten ihn, daß er harre bis das Lösegeld abgewogen sey.

35. Und da sie dieses gesagt hatten, war er voll Zorns und schalt sie und brach den Frieden mit ihnen, die ihm vom Feldhauptmann Jourdan gebotten war, darum daß ihm die Beute und der Raub besser gefiel als die Ehrlichkeit und ein feiner züchtiger Name.

36. Da erschracken die Aeltesten und mit ihnen die ganze Stadt, und streueten Aschen auf ihre Häupter und waren sehr betrübt.

37. Und es erscholl die Posaune in der Stadt und in allen ihren Thoren, und hinter den Posaunen rief einer, der auf einem Rosse saß, zum Volke und sprach also:

38. Ernouf, der Hauptmann der Gallier, entbietet allen Bürgern der Stadt seinen Gruß. Er thut euch kund, wie der Friede, den er mit den Aeltesten von Frankenland gemacht, nicht bestehen könne:

39. Darum daß sie ihn verkündet haben und davon gesprochen und ihn zum Mährlein des Landes gemacht.

40. Wundert euch also deß nicht, das die Kriegsknechte thun und gehabt euch wohl.

41. Da wurden aller Augen aufgethan, und sie sahen, daß der Friede, den sie gemachet, eitel Betrug und ein verlogenes Geschrey war; und daß sie sich damit heimlich ins Land gestohlen.

Cap. III.

Und die Gallier stelleten Kriegsknechte vor das Rathhaus und die Thore der Stadt und vor das Rüsthaus, daß sie sie bewacheten.

2. Und thaten aus dem Rüsthause allerley Waffen und Geschose, und nahmen sie und zogen die Rüstung an;

3. Und nahmen das Geschoß von den Thürmen der Stadt und von den Brustwehren und schleppten es in das Rüsthaus.

4. Es erscholl auch am 11ten Tage des 8ten Monden das Geschrey, daß die Stadt sollte geplündert werden, und die Bürger versammelten sich einmüthiglich zu Haufen.

5. Als aber die Gallier die Menge des Volks sahen, entsatzten sie sich und begehrten vom Rathe der Stadt, daß er das Volk nach Hause gehen hieße.

6. Und das Volk kehrte voll Zorn um und war entrüstet über die Bosheit dieser Fremdlinge.

7. Am Abend aber desselbigen Tages geboten sie, daß männiglich die Waffen und Geschose hergeben sollte bey Straffe des Todes.

8. Aber viele gehorchten dem Gebote nicht und behielten die Rüstung, da ließen sie ein schärferes ausgehen.

9. Da fürchteten sich die Leutlein und brachten alles reusige Zeug auf einen Hauf, auf daß sie keine Ursache zum Stehlen hätten.

10. Auch den Kriegsknechten der Stadt nahmen sie alles und verbanden sie mit einem Eid, daß sie fürder nicht gegen sie zu Felde ziehen sollten.

11. Darauf theilten sie sich in alle Rüstung und giengen stattlich einher, auch verkauften sie den Bürgern das wieder, was sie ihnen genommen hatten.

12. Da sie aber keine Käufer fanden, geboten sie, daß man von keinem Kriegsknechte irgend was kaufen sollte, und wollten also den Schein der Gottseligkeit haben.

13. Und diejenigen, welche verständig waren zu vermachen die Risse und Löcher in den Röcken der Kriegsleute, versammelten sich auf ihr Gebot und

hefte-

hefteten die Stücke und Flecke einen an den andern, daß es Eine Wohnung wurde; und säuberten sie von der Plage Egypti.

14. Auch eröfneten die Gallier die Kornhäuser und durchsuchten allen Vorrath und schrieben es in ein Buch.

15. Darauf wollten sie des Kaisers Krone haben, den Scepter und Reichsapfel und seine ganze Kleidung, und da sie sie suchten, fanden sie sie nicht, noch den Ort, wo sie verborgen waren.

16. Und schrieben eine grose und überschwängliche Brandschatzung aus, nemlich 2000 mal 1000 und 50000 Pfund Silber nach Gallischem Gewichte, 300 Rosse, 50000 paar Schuhe, 10000 paar Stiefel, 50000 Hemden, 100000 paar Kamaschen, und setzten 4 Zeiten an, daß alles bezahlet würde.

17. Da erhob sich ein groses Klaggeschrey unter dem Volke, und die Leute wollten sich nicht trösten lassen.

18. Man sandte aber Bothen zum Feldhauptmann Jourdan, die baten ihn und sprachen:

19. Ach Herr, sey uns gnädig und schone deiner Knechte! Siehe, du forderst Gold und Silber von uns und deine Knechte sind doch arm und verschuldet und werden von den Gläubigern hart geplaget, auch tragen sie schon viele Jahre die Last des Krieges.

20. Darzu saugen deine Kriegsknechte das Mark des Landes aus und nähren sich von unserm Fett; sie verüben grosen Muthwillen, und treiben Greuel und Unzucht.

21. Darum sprich nur ein Wort, daß unsers Jammers ein Ende werde, denn du kannst es und bist mächtig.

22. Jourdan aber sahe sie zornig an und sprach mit grimmigen Worten: Weichet von mir, daß ich euch nicht gar aufreibe.

23. Und sie giengen traurig weg. Und man posaunete und ermahnte die Bürger, daß sie alles Silbergeräthe und alle Kostbarkeiten zum Hebopfer brächten. Und es geschahe also.

24. Und sie brachten mit Thränen und Klagen, was sie hatten, und thaten sich wehe und brachten ihre heilige Geräthe und Gefäße, aber es war als wusch man einen Mohren.

25. Da die Zeit um war, daß man zuerst bezahlen sollte, da gebrach es am Golde.

26. Und die Gallier nahmen 16 der Vornehmsten als Geiseln mit, wie sie sie fanden, alt und jung, gesunde und kranke; und legten ihnen auf, alle Tage bey 1000 gallische Pfunde Silbers zu zahlen, und sie thaten wiederum die Kranken von sich und ließen sie los; und nahmen andere und gesunde dafür und führten sie fort in ihr Land.

27. Als aber die erste Brandschatzung bezahlet war, ließen sie 4 der Geiseln los, die sie schon fortgeschleppet hatten und nahmen 4 andere.

28. Die Arbeiter aber in allerley Metalle, Holz, Bein, und alle Handthierer, in allerley Gewerben und künstlichen Sachen, davon die Stadt voll ist, musten von allem eine überschwengliche Menge hersteuern

ſteuern über die Brandſchatzung, die ausgeſchrieben war.

29. Denn jeder Hauptmann, der mit reuſigen Zeug in die Stadt kam, begehrte neue Opfer und Gaben und ſo wuchs das Elend und der Jammer von Tag zu Tag, und man konnte deſſen kein Ende ſehen.

30. Da wurde der hohe Rath eins und ſandte Bothen zu den Räthen, die vor dem König in Preußen ſtunden, und baten ſie, daß ſie darein ſehen und ſich ihrer annehmen, und ihnen ein gutes Wort bey den Galliern verleihen.

31. Und ſie thatens und reiſeten mit ihnen zum Feldhauptmann Jourdan.

32. Aber er hörte ſie nicht an und achtete nicht auf ihr Flehen und Weinen und ſchickte ſie wieder leer fort.

33. Da nahm alſo der Greuel und die Habſucht und das gottloſe Weſen der Gallier je länger je gröſſer in der Stadt zu.

34. Auch gaben ſie allerley wunderliche Satzungen, nemlich die Satzungen, daß zwey oder drey ſich nicht verſammeln noch mit einander reden ſollen; daß niemand zur Herberge bey einem Gaſtfreunde gehen, noch auf der Straſſe erfunden würde.

35. Und ob ſie ſchon wuſten, was recht und dem Herrn wohlgefällig iſt, ſo thaten ſie es doch nicht,

ähren, was für eidbrüchige und gottlose Burger in urer Stadt sind.

37. Wie sie uns alles verrathen und verkauft haen und gemacht, daß die Kriegsknechte auf böse Wege gerathen und unser Gesetz verlassen und geraubt nd gestohlen haben. Wir wollen euch einen Brief interlassen und sie euch namentlich nennen.

38. Das thaten sie aber, auf daß sie Neid und wietracht erregten und ihr gottloses Wesen darunter erbergeten.

39. Denn es war eine abtrünnige und gottlose otte, voll List, Bosheit und Frevelthat.

Cap. IV.

Um 22sten Tage aber des 8ten Monden, da sie ein roses Kriegsheer zusammengebracht hatten wider den aiser zu streiten, hörte man das Getümmel und Geöse der Schlacht von fern her, auch sahe man viel euer in der Höhe des Himmels und man konnte abehmen, was geschehen war.

2. Denn des Kaisers Leute stritten wider sie und chlugen sie, daß sie nicht kommen kunten in ihr Land.

3. Auch die Völker, die in den Ländern, die man ie obere Pfalz und Baiern nannte, wohnten, machen sich auf, Männer und Weiber, und schlugen auf ie und jagten sie aus den Grenzen; denn sie waren nen gram wegen ihres Raubens und Plünderns und reulicher Unzucht, daß sie musten zurückweichen.

4.

4. Sie wollten aber solches den Inwohnern der Stadt verhehlen, und ließen des andern Tages in der Stadt trommeten und verboten den Leuten zu glauben, daß ihr Heer von des Kaisers Heer geschlagen und den Reißaus genommen hätte; sondern sagten, daß sie gesiegt hatten und immer siegen würden; in der Stille aber bereiteten sie sich an, daß sie abzögen.

5. Damit sie aber weiter verborgen hielten was sie Willens waren, schrieben sie 1000 Betten für die Verwundeten und Kranken aus, die dieser Tagen noch in grosen Haufen gebracht wurden.

6. Auch verkaufeten sie Rosse und Wägen, damit sie Geld löseten und war doch eitel leer Ding.

7. Und thaten muthig und getrost, obschon die ganze gallische Wagenburg zusamt dem Troß vom Felde herein in die Stadt flohe.

8. Es eilte ihr aber ein Theil des Fußvolks aus der Stadt entgegen, daß sie sie hereintrieben, denn die Fuhrleute entflohen mit Roß und Wagen, darum daß sie zum Frohndienste gezwungen waren und viele Trübsal und Angst erlitten.

9. Da machten sich der Preußen Kriegsknechte auf, die haussen vor den Thoren stunden, und trieben sie wieder in die Thore zurück und verhalfen den Leuten zur Flucht und schützeten sie.

10. Und gestatteten den Galliern nicht, daß sie Geschütz auf die Brustwehren der Stadt führeten, daß sie die Stadt vertheidigten.

11. Da entbrannte ihr Herz voll Zorn und ergrimmeten über der Preußen Kriegsknechte und verschloßen der Stadt Thore und führten Geschoß davor.

12. Und wusten sich nicht weder zu rathen noch zu helfen, denn es hatte sie Angst und Schrecken überfallen, und geboten bald dies bald das, und liefen bald da bald dorthin.

13. Und ward eine Nacht voll Schreckens und Bangigkeit und Wartens, was geschehen werde, für die Bürger der Stadt und für die Feinde.

14. Sie hatten auch viele Rosse und Wägen von der Stadt gefordert und solche mit Gewalt genommen und mit sich fortgeführt und darauf ihren Raub geladen.

15. Des andern Tages aber rüsteten sie sich zum Abzug und verließen die Stadt und hielten verschloßen die Thore, bis auf das, aus welchem sie auszogen.

16. Des freuten sich die Bürger bas und wurden froh, daß sie ihrer Last und ihres Joches entledigt wurden, und preiseten Gott in ihren Herzen.

17. Ihre Freude war aber umsonst und vergeblich, denn die Gallier kamen wieder zum Thore herein, ordneten sich auf dem Markt der Stadt und rüsteten sich zur Gegenwehr.

18. Und stelleten grose Fässer mit Sand und Steinen gefüllet an die Thore und zwangen die Taglöhner sie hinzurollen, zum Brustwehr gegen des Kaisers Leute; auf die Burg der Stadt aber führten sie das Geschütz.

19. Da ward den Leuten noch bänger denn zuvor, und waren begierig zu erfahren, wo das noch hinaus wolle?

20. Sie waren aber darum wieder in die Stadt umgekehret, weil ihnen ihr Hauptmann Bernadod den Befehl zugesandt hatte, sich darinnen zu halten so lange es gut thäte, bis er selbst von Lauf aus mit seinem Kriegsheere ihnen zu Hülfe käme.

21. Da er nun nicht kam und die Reuter des Kaisers schon vor den Thoren der Stadt waren, auch die Bürger mit Aexten die Thore einhieben, so flohen sie alle davon, daß auch nicht einer zurückblieb, ausser denen die sich versäumt hatten.

22. Des Kaisers Leute aber jagten ihnen nach, denn sie hatten einen starken reusigen Zeug und waren rechte Kriegsleute, und ereilten und schlugen sie mit der Schärfe des Schwerds und nahmen ihnen die Beute ab.

23. Und machten viele in und ausserhalb der Stadt-Mauern gefangen und führeten sie im Triumphe ein; die Einwohner der Stadt aber vergalten nicht Böses mit Bösem.

24. Da freuete sich die ganze Stadt, frohlockte und jauchzte, daß es von den gottlosen Tyrannen befreyet war.

25. Und liefen des Kaisers Leuten freudig entgegen, und brachten ihnen Brod und Wein und baten sie, daß sie ihre Seele labeten.

26. Und riefen die Götzen der Freyheit und Gleichheit nieder und verbanneten sie aus ihren Herzen.

27. Und schwuren in ihren Seelen einen Eid, alle fremde Götzen von sich zu thun, und dem Reich und Kaiser getreu zu bleiben.

28. Die Zeit aber, in der die Gallier in der berühmtesten Stadt geblieben waren, waren 14 Täge.

29. Und war ein gottloser Haufe, der alle Greuel und Bosheit darinnen verübet hatte, und waren verstocket alle Schande und Laster zu treiben.

30. Ihre Hauptleute und Obersten und Kriegsknechte waren allzumal Mörder und Räuber und Mammonsknechte.

31. Ihre Seele war voll Stolz und ihr Wesen grob und unsittlich; sie waren für Geld feil und schändeten ihre eigenen Satzungen ums Geld willen.

32. Sie schwuren falsch und begiengen Meineide ohne Scham und Scheu und wollten doch gerne den Schein des Guten haben.

33. Ihre Kriegsknechte verlachten die Worte und Drohungen der Hauptleute, diese aber waren dem Feldhauptmann widerspänstig, er aber brach die Gesetze des Volkes und war also ein Haufe ohne Zucht und Ordnung.

34. Und machten den Leuten bange und erregten groses Herzenleid, für nichts und wieder nichts.

35. Sie brachten viel Gut und Raub zusammen über die Massen und verdarbens lieber, als daß sie es andern gönnten.

36. Darum ist auch ihr Name stinkend vor allen Völkern und ihre Ehrlichkeit und Großmuth zum Sprichwort worden in allen Landen, Sela.

37. Es wären aber noch weit mehrere Dinge zu erzählen, und es ist des Geredes viel unter den Leuten, warum sie und durch wen sie hergekommen, daß es nicht zu kurz gefasset werden möge; es ist auch nicht gut, alles zu sagen; da die Zeit ohnedieß alles aus dem Dunkeln ans Tageslicht bringen wird.